

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FRAGEN UND ANTWORTEN

Günstige Behandlungsweise von Geschwüren

Anfangs Mai dieses Jahres bestellte Herr B. aus B. Gastronol nebst einer Gebrauchsanweisung, da seine Frau schon längere Zeit unter Magengeschwüren und auch Geschwüren am Zwölffingerdarm zu leiden hatte. «Dieses Frühjahr», so berichtete Herr B., «hatte sie besonders starke Schmerzen und die Röntgenaufnahmen ergaben ein sehr ungünstiges Bild. Unser Arzt verabfolgte ihr innerhalb von einigen Wochen 12 Spritzen, aber ohne nennenswerten Erfolg.»

Wir machten nun Herrn B. darauf aufmerksam, dass das Gastronol alleine nicht genügen werde, um zum Ziel zu gelangen. Wir empfahlen deshalb noch Petasan und die Einnahme von weissem Lehm in einem warmen Kamillentee, ebenso den Saft einer mittelgrossen, rohen Kartoffel.

Als physikalische Hilfeleistung mussten täglich Lehmwickel im Wechsel mit Kohlblätterauflagen erfolgen. Ferner war eine strenge Diät mit viel Frischgemüse, rohen Salaten, Naturreis und Hirse einzuschalten. Eierspeisen, Schweinefleisch und Wurstwaren waren völlig zu meiden.

Bereits zwei Monate später konnte Herr B. berichten: «Seit dem 13. Mai nimmt meine Frau regelmässig Gastronol, Petasan und weissen Lehm mit rohem Kartoffelsaft ein, wie Sie es vorgeschrieben haben. Schon nach ein paar Tagen hörten die Schmerzen auf und haben sich seither nicht mehr eingestellt.»

Natürlich nahm die Patientin die Mittel gleichwohl noch weiter ein, bis die Kur beendet war, aber es ist bestimmt dennoch erstaunlich, dass deren Einnahme schon nach kurzer Zeit die Schmerzen zu beheben vermochte und dies in heilendem Sinne, denn Pflanzennmittel haben bekanntlich keine ungünstigen Nebenwirkungen zur Folge. Man möchte den Naturmitteln gerne nachsagen, ihre Wirksamkeit lasse zu lange auf sich warten. Dieses Urteil wird indes nur von jenen Ungeduldigen gefällt, die nicht gewillt sind, den Schmerz als Alarmglocke des Körpers zu beachten und richtige Abhilfe zu schaffen, sondern die ihn unter allen Umständen sofort verdrängt haben wollen. Der soeben geschilderte Krankheitsbericht ist indes auch für diese ein beweiskräftiges Beispiel, das sie bestimmt nicht ohne weiteres ablehnen können.

Heilung von starkem Bettnässen

Anfangs des Jahres wandte sich Frl. J. aus B. an uns mit der Bitte, dem Kind einer Nachbarin behilflich zu sein, da dieses trotz den Bettnässertropfen und Kalktabletten nebst allen gebotenen Vorsichtsmassregeln noch

immer regelmässig das Bett nässte. Der ausführliche Bericht liess schlussfolgern, dass die Nerven der kleinen Vierjährigen an dem Uebel mitbeteiligt sein mochten, weshalb zu deren Stärkung und Unterstützung Avena sativa eingesetzt werden musste. Auch das Urticalcin musste weiter gegeben werden und die Bettnässertropfen erhielten eine Verstärkung durch die zusätzliche Einnahme von Galeopsis.

Es wurde ferner der Rat erteilt, dass auch noch physikalisch nachgeholfen werden sollte, um die Harnorgane zu stärken. Dieserhalb wurde jeden Abend vor dem Schlafengehen ein Sitzbad in Zinnkrautabsud verordnet, was auch zur günstigen Entspannung mitwirken mochte. Anschliessend musste die Blasengegend mit Wallwurzinkturstinktur leicht eingerieben werden. Ferner war gleichzeitig eine Reflexwirkung auf den Schliessmuskel auszuüben, indem man mit den drei grössten Fingern der rechten Hand eine leichte, kreisförmige Massage in der rechten Leistenbeuge durchführte. Das viele Aufnehmen des Kindes während der Nacht sollte sich vorderhand nur noch auf ein einmaliges Aufnehmen beschränken und baldmöglichst ebenfalls unterlassen werden.

Es konnte vorkommen, dass die Kleine nässte, wenn sie auch von abends vier Uhr an nichts mehr zu Trinken bekam, während sie bei starkem Durstgefühl ruhig auch vor dem Schlafengehen noch trinken konnte, ohne nachher zu netzen. Es ist dies nicht allzuerstaunlich, denn der Durst zeigt an, dass der Körper Flüssigkeit benötigt und sie somit auch verarbeiten kann. Es wurde ferner auch noch geraten mit kältenden Speisen und Früchten Vorsicht walten zu lassen.

Im Lauf des Sommers ging dann folgender Bericht ein: «Ich muss im Namen unserer Nachbarin herzlich danken für die guten Mittel, die ihr vierjähriges Maiteli von dem lästigen Bettnässen befreiten. Auch fand sie die Urticalcintabletten sehr gut und möchte nochmals eine Schachtel bestellen.»

Es ist bestimmt für eine Mutter sehr wertvoll, wenn ihr Kind durch natürliche Hilfsmittel vom Bettnässen befreit wird. Viel Arbeit, viel Mühe und Sorgen werden ihr dadurch erspart, und auch dem Kind selbst wird dadurch der beste Dienst geleistet, da dieses Uebel auch erzieherisch manche Schwierigkeit hervorrufen kann. So ist es denn immer gut, wenn diese Schwäche rasch und endgültig behoben werden kann.

Behebung einer Brustkomplikation

Aus unserm deutschen Bekanntenkreis ging im Lauf des vergangenen Sommers folgender

Krankheitsbericht von Frau H. aus K. bei uns ein:

«Ich bin 40 Jahre alt. Am 17. April wurde ich an der linken Brust operiert. Es hat sich dort ein ziemlich grosser, harter Knoten gebildet. Das ging alles sehr plötzlich. Wohl hatte ich seit einiger Zeit ein leises Ziehen von der Achselhöhle nach der Brust verspürt. Das ging aber wieder weg, auch blieb die Brust weiss und weich, so dass ich mir keine besonderen Gedanken darüber machte. Ich behielt aber die Brust unter Kontrolle, indem ich sie jeden Abend beim Schlafengehen abfühlte. Am 14. April verspürte ich dann plötzlich die harte Stelle links neben der Brustwarze. Ich war furchtbar erschrocken und ging sofort zum Arzt, der mich der Frauenklinik überwies. Die Untersuchung ergab ein Mama-Tumor, der entfernt werden musste. Am 17. Mai wurde der Knoten herausoperiert und zur Kontrolle eingeschickt. Der Befund lautete: «Nichts Bösartiges, aber unter Kontrolle bleiben.» Bestrahlungen habe ich keine bekommen. Nach 3½ Wochen Klinikaufenthalt wurde ich entlassen. Man behandelte in der letzten Woche die Wunde mit Peru-Balsam, und ich bekam in dieser Woche vier einfache Vollbäder. Der Schnitt ist gut verheilt. Er war 4 cm lang, aber das Loch, das sehr tief war und offen blieb, gibt immer noch leichte, dunkle Blutabsonderung von sich und heilt sehr langsam. Es ist wohl bedeutend kleiner geworden, aber es sind jetzt schon mehr als sechs Wochen vergangen. Der Arzt sagt, die Höhle inwendig sei gross und es daure eine Zeit, bis sie ausgeheilt sei. Bei der letzten Behandlung ätzte er die Wunde mit einem Aetzstift aus und gab mir die Anweisung, sie täglich mit verdünntem Wasserstoffsuperoxyd auszuspritzen. Anschliessend verschrieb er mir zum Auflegen Peru-Lenicit-Salbe.

Ich bin überzeugt, dass ich mit der Heilung grösseren Erfolg habe, wenn ich innerlich die richtigen Mittel einnehme. Ich hege ausserdem die grosse Sorge, dass ich an der rechten Brust Aehnliches bilden könnte.»

Der Bitte um Mittel zur Vorbeugung und Heilung kamen wir nach, indem wir der Patientin Petasan sandten und zur allfälligen Förderung der Ausscheidung noch Echinaforce, da der Heilung auf diese Weise von innen heraus nachgeholfen werden konnte.

In der Ernährung hatte die Patientin eine salzarme wie auch eiweissarme Diät zu beachten und somit tierisches Eiweiss, aber auch tierisches Fett nebst allen denaturierten Nahrungsmitteln, Konserven und gespritztem Obst zu meiden. Um den Diätvorschriften besser nachkommen zu können, wurde ihr auch noch «Der kleine Doktor» empfohlen.

Zwei Monate später ging folgender Bericht ein: «Nun ist es an der Zeit mitzuteilen, dass ich mit den Medikamenten Petasan und Echinaforce einen ganz grossen Erfolg verzeichnen kann. Diese zwei Mittel haben dazu beigetragen, dass ich heute sagen kann, meine Brust sei geheilt. Ungefähr 10 Wochen blutete sie, so dass die Aerzte drauf und dran waren, sie nochmals zu schneiden. Etwa 10 Tage nach Einnahme von Echinaforce wurde der erste Erfolg sichtbar. Aus der Brust quoll eine stark eitrige Masse, was sich am darauf folgenden Morgen wiederholte, wonach ich eine ganz wunderbare Erleichterung bemerkte. Am dritten Tag liess die Ausscheidung nach, um in den folgenden Tagen langsam zu verschwinden. Eine Woche später begann die Brust zu heilen, und heute ist sie vollständig verheilt.»

Die Patientin drückte dann noch ihre freudige Dankbarkeit aus, die sie auch dazu veranlasste, ihre wieder gewonnene Leistungsfähigkeit in aufbauendem Sinne zu verwerthen. Es ist bestimmt anspornend, wenn man durch einfache Pflanzenmittel und zweckentsprechende Naturkost den Körper in seinem Kampf um die Gesundheit so günstig unterstützen kann, dass er in verhältnismässig kurzer Zeit mit den innewohnenden Giftstoffen aufräumen und neu genesen kann. Besonders in solch kritischem Fall ist die richtige Naturheilanwendung von unschätzbarem Nutzen.

BERICHTE AUS DEM LESERKREIS

Erfreuliche Erhöhung der Widerstandskraft

Nach einem Kuraufenthalt in Arosa wünschte Herr G. aus Z. Mittel zur Erhöhung seiner Widerstandskraft. Er erhielt infolgedessen von uns Urticalcin, Galeopsis, Usneasan, Petasan und Vitaforce. Mitte September, also einige Monate nach Erhalt der Mittel, schrieb er über deren Wirksamkeit, wie folgt:

«Nachdem ich diese Mittel nun einige Zeit

genommen habe, fühle ich mich ganz ausgezeichnet, voller Lebenskraft und Arbeitslust und dies trotz strenger Arbeit an einer neuen, verantwortungsvollen Stelle. Ein weiteres, neues Symptom hat sich zusätzlich eingestellt, denn ich verspüre sehr guten Appetit und habe einige Kilo zugenommen.»

Sicherlich ist das Erreichte als freudiger Erfolg zu begrüssen, was jedoch nicht Sorg-